

ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSEMESTER

Ich studiere an der Leibniz Universität Hannover Wirtschaftswissenschaft im Master mit dem Schwerpunkt Strategic Management. Schon im Herbst 2019 entschied ich mich dafür ein Auslandssemester machen zu wollen und bekam eigentlich einen Platz an einer australischen Partneruniversität, später einen Erasmusplatz an einer norwegischen Universität, was beides aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnte. Da sich mein Masterstudium dem Ende neigte, bestand für mich lediglich die Möglichkeit auf eigene Organisation einen außereuropäischen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Mir war wichtig in einem englischsprachigen Land zu studieren, um meine Fähigkeiten möglichst gut zu verbessern. Da ich von mehreren Leuten persönlich nur Gutes über die San Diego State University (SDSU) gehört habe, fiel die Wahl letztendlich darauf. Vor allem hatte ich dort die Möglichkeit MBA (Master of Business Administration) Kurse zu belegen, die in Deutschland nur durch mehrere Jahre Berufserfahrung belegbar sind. So viel vorweg, es war die beste Entscheidung.

VORBEREITUNG

Die eigenständige Organisation eines Auslandsaufenthalts kann deutlich spontaner erfolgen als über die Leibniz Universität, impliziert aber auch, dass die Studiengebühren selbst übernommen werden müssen. Es ist ratsam den Service einer Organisation zu nutzen, die die Kommunikation mit der ausländischen Universität übernimmt und für alle Fragen offensteht. In meinem Fall war das College Contact, die sogar kostenfrei sind. Durch die ursprünglichen Bewerbungen auf Partneruni- und Erasmusplatz stand ich sowieso permanent mit dem Auslandsbüro an der LUH in Kontakt und wusste, worauf bei der Notenanrechnung zu achten ist. Es ist wichtig sich frühzeitig zu informieren, welche Anforderungen die ausländische Universität voraussetzt, diese Informationen erhält man bspw. von College Contact. An der SDSU wurde nicht zwingend ein TOEFL oder DAAD-Nachweis benötigt, solange nachgewiesen werden kann, dass zwei englischsprachige Module an der LUH belegt wurden. Die Bewerbungsfrist für die SDSU via College Contact war Anfang November, im Januar beginnt bereits das Spring Semester. Die Zusage der SDSU erfolgt dann innerhalb der nächsten 2 Wochen, danach kann das Visum beantragt werden, dabei fallen auch Kosten von ca. 350 USD an. Pandemiebedingt musste ich nicht persönlich ins Konsulat nach Frankfurt, München oder Berlin reisen, sondern konnte meinen Reisepass dorthin schicken, sodass ich das Visum Ende Dezember erhalten habe und konnte meinen Flug buchen. Eine Krankenversicherung kann über die SDSU gebucht werden, es ist jedoch deutlich günstiger sich selbst um eine zu kümmern (wichtig: USA muss explizit inkludiert sein). Um Amerika und den SDSU Campus betreten zu dürfen war es außerdem notwendig drei Impfungen gegen Covid-19 nachzuweisen.

HOUSING UND TRANSPORT

Noch vor meiner Ankunft in San Diego habe ich mich um eine Unterkunft gekümmert. Man sollte sich vorab darüber Gedanken machen, wo man in San Diego leben möchte. Entweder zieht man in die College Area, was den Vorteil hat, dass kein Auto benötigt wird und man direkt am Campus ist, ansonsten ist die Gegend aber sehr unspektakulär. Möchte man am Meer wohnen (ca. 20 km vom Campus), sollte man nach Häusern in Mission Beach und Pacific Beach umschauen und sich ein Auto anschaffen. Außerdem ist es in den USA sehr üblich sich ein Zimmer zu teilen, was die Miete unter Umständen sogar halbiert. Was im ersten Moment komisch für uns klingt, ist dort das normalste, besonders unter den Internationalen. Kalifornien und vor allem San Diego hat ohnehin sehr hohe Lebenshaltungskosten, sodass es definitiv eine Überlegung wert sein sollte.

Es gibt zwei Makler in San Diego – Eli Deventurero und Sediq Nazary -, die Häuser ausschließlich semesterweise an internationale Studierende vermieten, was die Suche definitiv erleichtert, was aber auch seinen Preis hat. Dazu ist es ratsam sich vorab mit Leuten via College

Contact Kontaktliste oder Facebook Gruppen zusammenzuschließen und dann gemeinsam auf ein Haus zu „bewerben“. Alternativ kann man sich via Facebook San Diego Housing Gruppen auch auf dem normalen Wohnungs-/WG-Markt umschauen, um ggf. mit Amerikanerin zusammenzuleben. Ich habe über einen anderen Maklerkontakt via College Contact ein Haus in Mission Beach gefunden, das ich mit fünf Mädchen aus Norwegen, Dänemark und Deutschland geteilt habe und war sehr glücklich mit der Entscheidung. Ich habe mir ein winziges Zimmer geteilt, wir hatten jedoch einen Wohnbereich und eine Terrasse und haben 200m vom Strand entfernt gewohnt. Außerdem habe ich 670 USD Miete gezahlt und dies hat auch niemand unterboten von den Menschen, mit denen ich gesprochen habe. Die Mieten für Shared Rooms in den Häusern von Eli und Sediq liegen meines Erachtens eher zwischen 800-1200 USD, auch in der College Area, die eigentlich günstiger ist als in Stadtteilen am Meer. Als kleiner Tipp: An der SDSU studieren außerordentlich viele Deutsche (ich habe gehört 200 von insgesamt 300 Studierenden, die ein Auslandssemester machen) und es ist unmöglich sich nicht mit ihnen anzufreunden. Deshalb empfehle ich unbedingt nach Möglichkeiten zu suchen nicht noch mit Deutschen zusammen zu wohnen, denn dann wird am Ende wirklich wenig Englisch gesprochen.

Es besteht die Option ein Auto zu kaufen und später zu verkaufen, was Sinn machen kann, wenn man viele Roadtrips plant. Natürlich ist das die risikoreichste Option in Bezug auf unvorhergesehene Reparaturkosten – auch da habe ich Leute kennengelernt, denen das fast das Auslandssemester verdorben hat. Über die SDSU und DirtCheap Car Rental kann man aber auch ein Auto zu verhältnismäßig günstigen Konditionen mieten, darf damit aber nur bis Los Angeles fahren. Viele Leute haben sich ein Auto mit ihren Mitbewohnern geteilt, in meinem Fall hatten wir sogar eins zu sechst, was gut funktioniert hat, da wir das Auto hauptsächlich für Campus Fahrten, Einkäufe und Kurztrips am Wochenende genutzt haben und im Zweifel auf Freunde mit eigenen Autos ausweichen konnten. Pro Person haben wir für die Automiete des gesamten Zeitraums ca. 450 USD gezahlt.

Es gibt in San Diego auch Busse und Trolleys, die aber weder günstig sind (pro Fahrt pauschal 5 USD) noch vergleichbar zu dem, was wir gewohnt sind. Man ist damit deutlich länger unterwegs (Bsp. zum Campus ca. 1 h, mit dem Auto 20 min) und im Dunklen sollten sie besser nicht benutzt werden, da sie nur von der ärmeren Bevölkerungsschicht und Obdachlosen genutzt wird. Außerdem gibt es in San Diego ein großes Uber Netzwerk, was besonders nach dem Ausgehen empfehlenswert ist.



Unsere 6er WG direkt am Strand in Mission Beach



Strandpromenade vor der Haustür

KURSWAHL UND SDSU

Generell hat die SDSU einen unglaublich schönen und zentralen Campus. Es gibt sogar einen Außenpoolbereich, Sportplätze für jede erdenkliche Sportart, ein Stadion, ein Open Air Theater und natürlich diverse Restaurants auf dem Campus. Außerdem können die Wassersport Angebote vom AquaticCenter in Mission Beach genutzt werden, was jedoch zusätzlich kostet. Sollten noch ECTS ungenutzt sein, können so aber sogar kostenlos z. B. Surfkurse belegt werden.

Die Kurse konnte man sehr gut vor Semesterbeginn einsehen und planen. Dazu muss gesagt sein, dass es sehr schwer bzw. unmöglich, da reguläre SDSU Studierende Vorrang bei der Kurswahl haben. In Masterstudiengängen bekommt man i.d.R. schon seine Wunschkurse, mindestens beim Nachrücken. Ein reguläres Mastersemester an der SDSU beträgt umgerechnet 18 ECTS, was drei Kursen entspricht, nicht wie in meinem Studiengang an der LUH 30 ECTS. Dies sollte unbedingt für die eigene Studienzeitplanung beachtet werden. Es gibt die

Möglichkeit mehr Kurse zu belegen (ca. 350 USD für einen zusätzlichen Masterkurs), was meiner Meinung nach aber absolut nicht ratsam ist, da ein Auslandssemester nicht zu 100% am Schreibtisch stattfinden sollte.

Das Semester startete am 19. Januar und endete am 12. Mai. In den USA aufhalten ohne Ausreise darf man sich 60 Tage vor und 60 Tage nach Semesterzeitraum. Ich habe den Studienaufwand an der SDSU definitiv unterschätzt zu Beginn, zumindest im Masterstudium. Das Studiensystem ist einfach ein sehr anderes als an der LUH, da die Leistung aus sehr vielen Einzelprojekten besteht mit Deadlines den gesamten Semesterzeitraum über. Dadurch ist man permanent sehr eingespannt, was natürlich auch immer von der Kurswahl abhängt. Aber ein vierter Kurs wäre für mich nur möglich gewesen, wenn mir Noten wirklich gleichgültig gewesen wären, ich meine Gruppenarbeiten im Stich gelassen hätte oder meine Freizeit aufgegeben hätte. Am Ende war die schlechteste Note, die ich hatte, umgerechnet eine 2,0, die mir sowieso nur pauschal angerechnet wird. Meine Einschätzung ist, dass der Druck einfach ein anderer ist – es ist quasi unmöglich durch einen Kurs durchzufallen, aber man muss schon einiges an zeitlichem Aufwand hineinstecken.

Ich habe die Kurse Managerial Marketing, Sales Marketing Analytics und Organizational Behavior (Einzelanrechnung) belegt. Teil der Leistungen waren Klausuren, wöchentliche Quizes, Case Studys, Gruppenarbeiten, Mitarbeit und Reports. Die Kursgröße betrug ca. 15-35 Studierende. Generell hat man einen relativ persönlichen Bezug zu seinen Professoren und die Anwesenheit ist verpflichtend. Da ich nur an zwei Tagen pro Woche Vorlesungen und keine Übungen hatte (was wirklich leicht durch die Kurswahl beeinflusst werden kann), war es kein Problem, dass ich etwas weiter vom Campus weg gewohnt habe.

Neben dem Campus befinden sich die meisten Fraternities, wo – tatsächlich wie in den Filmen gezeigt – wilde Studierendenparties an den Wochenenden stattfinden.

Zum Zeitpunkt des Auslandssemesters war ich 24 und habe mich persönlich zu alt gefühlt zusammen mit 18-20-Jährigen zu feiern, die das erste Mal in ihrem Leben Alkohol trinken (Alkoholkonsum ist in den USA nämlich erst ab 21 Jahren legal und in der Öffentlichkeit generell verboten). Daher habe ich das klassische Campusleben eher am Rande erlebt und meine Freizeit im Privaten mit Internationalen und Amerikanern, die ich über Freunde kennengelernt habe, verbracht.



Campus der SDSU

SAN DIEGO UND REISEN

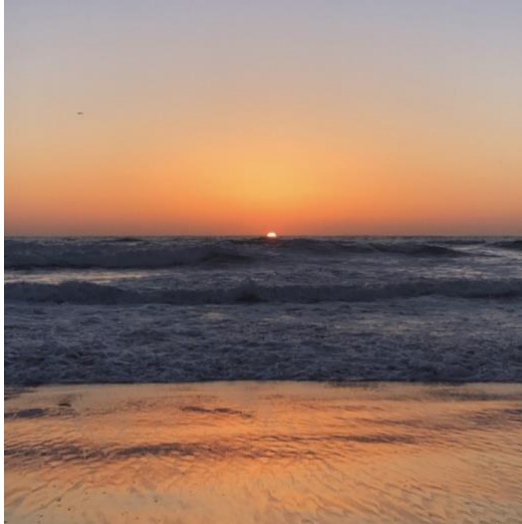
San Diego selbst ist eine unfassbar schöne Stadt mit einer sehr entspannten Stimmung, besonders in den Regionen am Meer. Die Stadt hat ca. 1,5 Millionen Einwohner, ist aber wie typisch für amerikanische Städte sehr weitläufig. Die Temperaturen bewegen sich von Januar – Mai meist um die 20 Grad, seltener an die 30 Grad, aber es ist selten bewölkt, was für mich perfekt war. Innerhalb von 2-3h ist man mit Auto oder Zug in Los Angeles. Außerdem ist die mexikanische Stadt Tijuana nur 30 Minuten entfernt, was sich für Flüge innerhalb Mexikos durch die niedrigen Preise sehr anbietet. Sowohl in der freien Spring Break Woche als auch nach dem Semester habe ich davon Gebrauch gemacht.

In San Diego gibt es außerdem eine klassische Downtown, wo es Museen, sehr viele Bars, Clubs, Restaurants und andere Attraktionen gibt. La Jolla ist außerdem ein sehr hübscher Stadtteil im Norden, in dem z. B. Robben und Seelöwen zu Hause sind. Außerdem gibt es in San Diego fast täglich die schönsten Sonnenuntergänge. Dazu bietet sich vor allem ein Trip an die Sunset Cliffs in Ocean Beach an.

Auch die Natur um San Diego herum ist sehr schön voller Berge und lädt zum Wandern ein. Ich persönlich bin auch häufig surfen gegangen, wobei mich manchmal die irrationale Angst vor Weißen Haien davon abgehalten hat, die an der Küste von San Diego heimisch sind. Unbedingt empfehle ich außerdem Roadtrips in die Nachbarstaaten von Kalifornien und in die Nationalparks zu machen, von denen ich gerne noch mehr gesehen hätte. Zum Joshua Tree Nationalpark fährt man ca. 3-4h, zum Death Valley Nationalpark & auch Las Vegas ca. 6h. Am Semesterende habe ich noch einen Roadtrip durch Arizona und Utah gemacht, um den Grand Canyon und Zion Nationalpark zu besuchen (ca. 9h Fahrt), was ich jedem empfehlen kann, da die Natur an der amerikanischen Westküste unfassbar divers und atemberaubend ist.



Bootstour in der Bay vor San Diego Downtown



Einer von 1000 Sonnenuntergängen



Roadtrip zum Grand Canyon

FAZIT

An die SDSU zu gehen war eine meiner besten Entscheidungen. Ich habe Freunde für´s Leben gefunden und konnte eine andere Kultur kennenlernen, was auch für meine berufliche Marketingzukunft nicht unerheblich ist. Natürlich konnte ich mein Englisch verbessern, aber der größte Nutzen ist wahrscheinlich meine persönliche Entwicklung, da es einfach eine unvergleichliche Erfahrung ist, auf sich allein gestellt mal am anderen Ende der Welt zu leben. Rückblickend betrachtet, denke ich auch, dass ich im richtigen Alter war, um noch mehr für mich persönlich mitzunehmen, da ich es so z. B. auch geschafft habe aus der „Internationalen Campus Blase“ zu fliehen und mein eigenes Leben zu führen. Der Aufenthalt war natürlich nicht günstig, aber definitiv eine Investition in die Zukunft und meine Persönlichkeitsentwicklung, die ich nicht missen möchte. Ich bin dankbar die Möglichkeit genutzt zu haben, um einmal im Leben an so einem Ort leben zu dürfen.